

Mosaik bei
GOLDMANN

Buch

Immer häufiger bleibt die Sehnsucht vieler Paare nach einem Kind unerfüllt. Daran ändern auch die vorherrschenden Machbarkeitsversprechen und der Fortschritts Glaube der modernen Reproduktionsmedizin nichts.

Ungewollte Kinderlosigkeit hat häufig psychische Ursachen und kann betroffene Frauen so sehr belasten, dass sie in einen Teufelskreis von Erwartungen, Hoffnungen und Resignation geraten, den sie ohne Hilfe nicht mehr durchbrechen können. Aber Unfruchtbarkeit muss kein Schicksal sein. Dieses Buch hilft, die persönliche Lebensgeschichte in einem neuen Licht zu sehen, eigene Bedürfnisse kennen zu lernen und unbewusste Blockaden zu lösen. Erst dann wird sich die Hoffnung auf ein Kind vielleicht erfüllen oder aber eine Versöhnung möglich mit der eigenen Kinderlosigkeit.

Autorin

Dr. med. Ute Auhagen-Stephanos ist Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin sowie Psychoanalytikerin. Sie arbeitet in eigener Praxis in Neu-Ulm und begleitet in ihrer therapeutischen Arbeit seit über 20 Jahren kinderlose Paare. Ute Auhagen-Stephanos ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Bei weitergehenden Fragen zum Thema Kinderlosigkeit erreichen Sie die Autorin unter folgender Anschrift:

Dr. med. Ute Auhagen-Stephanos
Johannisstraße 9
89231 Neu-Ulm

Ute Auhagen-Stephanos

Wenn die Seele nein sagt

Unfruchtbarkeit

Wie Sie neue Hoffnung schöpfen

Wo Sie Hilfe finden

Mosaik bei
GOLDMANN



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House fsc-deu-0100

Das für dieses Buch verwendete fsc-zertifizierte Papier *Munken Print*
liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Vollständige Taschenbuchausgabe Mai 2007

Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

© 2002 by Kösel-Verlag GmbH & Co., München

Aktualisierte, überarbeitete Fassung der Erstausgabe,
erschieden bei Rohwohlt, Reinbek b. Hbg. 1991.

Umschlaggestaltung: Design Team München

Umschlagmotiv: plainpicture/Folio Images

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

WR · Herstellung: Han

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-16962-7

www.mosaik-goldmann.de

Vorwort	7
Die Sehnsucht nach dem Kind	15
<hr/>	
Vom Schmerz des unfruchtbaren Leibes	
Unfruchtbarkeit – eine unendliche Geschichte	17
Der seelische Schmerz	33
Depression und Angst	48
Der Neid	60
Der Luststreik	66
Die Ambivalenz	73
Die Träume	82
Leidvolle Erfahrungen	93
Die verlorene Kindheit	108
Das Kinderwunsch-Syndrom	123
Die unverstandene Patientin	132
Reise ins Innere	149
<hr/>	
Vom Ausbruch aus dem seelischen Gefängnis	
Schreiben ist Nachdenken – Die Briefe	151
Der Fall Anne S. – Aus einer Psychoanalyse	170
Kinderlosigkeit ist kein Schicksal – Anregungen aus der therapeutischen Praxis	205
Rückschau	225
Register	238

»Die guten Kirschen hängen jeden Monat höher.«

AMÉLIE F.

Fortpflanzung ist ein zentrales Anliegen aller Lebewesen auch des Menschen – verankert in den Genen. Doch ob die biologische Gesetz für den Einzelnen auch zu einem Sexwunsch wird, hängt von vielen Umständen ab: von seiner Lebensgeschichte, seiner Tradition, seinem Charakter, seiner sozialen Umwelt und seinen Lebensbedingungen. Jeder Einzelne wird die Frage nach einem Kind für sich klären müssen. Die Kinderkriege an sich ist weder gut noch schlecht, sondern es bedeutet immer das, was der Einzelne damit verbindet, was er leben möchte.

Als 1991 die erste Ausgabe dieses Buches erschien, wies ich darauf hin, dass ein Kind zu empfangen keine Sache der Wissenschaft sei. Doch es scheint so, als würde diese Wahrheit in Vergessenheit geraten, als würden die Wissenschaftler immer mehr vom weiblichen Unterleib Besitz ergreifen, als müssten Frauen ihre Intimität Fremden preisgeben, um gute und gesunde Kinder zu gebären. Die Fortpflanzungstechnik ist unerbittlich auf dem Vormarsch, erfindet immer neue und unheimlichere manipulative Methoden, um uns Superkinder und Designer-Babys zu verheißen. Eine Närrin, die da nicht zuhört und von all diesen wunderbaren »Geschenken« keinen Gebrauch macht!

erschwiegen, ja ausgeblendet. Die Ärzte legen bis heute kein systematische Erfassung der Schäden reproduktionsmedizinischer Behandlungen vor. Die Zahl der Befruchtungen im Reagenzglas außerhalb des Mutterleibes, der IVF (In-vitro-Fertilisation), die einst nur für Frauen mit verschlossenen Eileitern gedacht war, ist in letzter Zeit geradezu sprunghaft angestiegen. 40 000 Paare versuchen jährlich, mit Hilfe künstlicher Befruchtung Eltern zu werden. Und das, obwohl diese Techniken nur bei 15 bis 20 Prozent der Paare zum gewünschten Erfolg führen.

In unserer westlichen Gesellschaft werden die Ehen kinderloser Paare inzwischen als »sterile Ehen« bezeichnet und damit von einer menschlichen in eine medizinische Dimension überführt. Viele Frauen fühlen sich durch diese, als eine Art Krankheit konstatierende Diagnose entsprechend verunsichert und abgestempelt. Doch die medizinische Diagnose »Sterilität« kann logischerweise nichts anderes sein als eine Momentaufnahme bestehender Kinderlosigkeit, nämlich die derzeitige Unfähigkeit eines Paares, miteinander Nachkommen zu zeugen. Von den Ausnahmefällen nicht vorhandener oder völlig zerstörter Geschlechtsorgane abgesehen, kann Sterilität kein Krankheitsbegriff sein, da sie keinem unabänderlichen Zustand, keinem irreparablen körperlichen Defekt entspricht. Dieser Begriff sollte also stets mit einem Fragezeichen versehen werden.

Die Richtigkeit der Diagnose »Sterilität« kann im Grunde erst im Nachhinein, das heißt am Ende der möglichen F

...Andererseits gehört sie bis heute zu den Tabus unserer Gesellschaft. Zwar wird deswegen heute keine Frau mehr so geächtet, aber die Paare halten sowohl die Unfähigkeit, ein Kind zu zeugen, als auch die Tatsache, dass ihr Kind womöglich ein Retortenkind ist, strikt geheim. Vielleicht erweist sich die Kränkung, im Privatesten, nämlich im Bereich der Potenz und Sexualität ein Versager zu sein, als übermächtig.

In der heutigen Gesellschaft etabliert sich eine Paradoxie: Der ideale Stellenwert von Kindern als neue emotionale Erlösung, als Erlöser aus der bisherigen Oberflächlichkeit der Elternschaft scheint unermesslich hoch. Solch »allgemeine Glorifizierung von Elternschaft«, wie der Münchner Psychologe Lothar Schäfer schon im *ZEIT*-Artikel »Was? Deiner robbt schon?« vom März 2001 dies benennt, weckt unrealistische Glückserwartungen. Dem Kind eine Rolle zuzuweisen, sei es als Heilsbringer oder als Sündenbock, bedeutet eine subtile Form von Kindermissbrauch. Diese trifft man auch in unseren soziologischen Strukturen an: Die junge Mutter wird an den Rand der Gesellschaft gedrängt, Familien mit Kindern tun sich bei der Lebensanpassung schwer, es fehlt an qualifizierter Erziehung und genügend Kindergartenplätzen und ausreichender materieller Unterstützung.

Bei der Fortpflanzung wird in der Öffentlichkeit und auch in der medizinischen Fachwelt die Ganzheit des Menschen vernachlässigt. Der Leib, der aus Seele, Geist und Körper besteht, muss miteinander im Gleichgewicht der Einheit stehen müssen. Wenn er aufgespalten, einzelne Teile werden der Technik überlassen. Die Störung der Fruchtbarkeit wird dem defekten Körper

... ein Leben lang ertragen. Diebt ein Teil von ihm und berücksichtigt, wird etwas erzwungen, was sich nachteilig für Individuum (lateinisch = das Unteilbare) auswirken kann.

Mussten Frauen bisher ihren Körper Männern nur zum Kontakt von Abtreibungen überlassen, so hat sich in letzter Zeit der umgekehrte Gewaltakt des instrumentellen Kindereinsatzes dazugesellt. Überlassen Frauen ihre unfruchtbaren Leibern den wissenschaftlichen Fortschritt für Experimente rund um die Befruchtung, dann kann die natürliche Fortpflanzung von Frauen in Gefahr bedroht werden.

Und in der Tat nutzen Männer als Wissenschaftler die neuen Möglichkeiten für patriarchalische Zukunftsträume: Samenbanken mit ausgewähltem Erbgut, genetische »Verbesserung« durch Aufzucht von menschlichen Embryonen in Schweinen oder künstlichen Gebärmüttern. In der ungewollten Kinderlosigkeit sehen ehrgeizige Wissenschaftler eine Chance für Forschung, Herrschaft und Profit, zumal die Betroffenen ihre Unfruchtbarkeit wegen des ideologischen Zwangs, Kinder zu haben, und die an Letztere geknüpften glücksbringenden Wünsche als erschwert erleben und deshalb zu Experimenten bereit sind. Laut dem Magazin *Der Spiegel* (4/2002) müssen sich Reproduktionsmediziner, um den Boom nicht zu gefährden, für neue Kundengruppen während neue Kundenkreise erschließen. Deshalb würde es in der Zukunft zunehmend auch darum gehen, die Eigenschaften des Wunschkindes festzulegen.

Ungeachtet aller wissenschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Diskussion der verschiedenen Reproduktionstechnologien: Die davon betroffenen Frauen werden hierbei m

Behandlungen ergaben ein animiertes Bild. Im vorliegenden Buch sollen einige der Frauen endlich selbst durch Briefe und Gespräche zu Wort kommen.

Stellt sich eine Schwangerschaft ungeplant oder halb gewollt dar, macht man sich nicht viele Gedanken und fügt sich meist dem Schicksal. Denn, die Frau unterwirft sich einer Abtreibung. Muss länger auf eine Empfängnis warten, beginnt man, sich einen neuen Fantasieraum und Denkprozess zu öffnen. Vergangenheit und Zukunft tauchen auf, schmerzhaftes Erinnerungs- oder beängstigende Gefühle. Da das bewusste Ich der Frau das Kind wünscht, versteht sie die seelischen Zweifel und kann sie nicht. Häufig möchte sie etwas in ihrem Inneren klären, um zu wissen, ob sie ein Kind zulassen kann. Die vorübergehende Unfruchtbarkeit mag also der Ausdruck einer inneren Lähmung sein, eines Patts zwischen Körper und Seele. Das Ich möchte eine Veränderung, kann sie aber aufgrund unbewusster Konflikte nicht leisten.

Seit zwei Jahrzehnten beschäftige ich mich in Theorie und Praxis mit dem stets neuen Wunder der Fruchtbarkeit und ihrer psychologischen Verweigerung. Die unbewusste Angst vor dem unersehnten Kind ist ein wirksames Verhütungsmittel. Wenn der bewusste und unbewusste Wunsch nach einem Kind übereinstimmen, wäre psychotherapeutische Beratung wegen Unfruchtbarkeit überflüssig. Viele Frauen oder Paare kapitulieren bei dieser schwierigen Entdeckung ihrer Gefühlswelt, der seelischen Blockierung der Fruchtbarkeit und dem notwendigen Nachdenken über sich selbst; sie suchen sich lieber einen «technischen» Experten für solche Fragen. Und so lassen sie sich

immer. Durch die jahrelangen und oft vergeblichen Bemühungen intensiviert sich ihre Not. Lebensjahre werden zu Wochenjahren. Vergebliche Träume verhärten ihre Seele. Ärger und Wut finden kein Ventil. Trauerarbeit und Umorientierung können nicht stattfinden, solange man noch »berechtigte Hoffnung« auf eine Schwangerschaft, auf Nachkommenschaft, auf Bitterkeit, belastende Schuldgefühle, Angst, der Lächerlichkeit und Abwertung preisgegeben zu sein, »das nicht zu können, was jede Kuh schafft«, verstärken Isolierung und Rückzug. Das schmerzhafteste Ergebnis ist für viele die Ausweitung von biologischer Unfruchtbarkeit in ein Versagen im Umgang mit Mitmenschen, also in »mitmenschliche Unfruchtbarkeit«. Manche Frauen geraten dadurch in einen Teufelskreis von seelischem Leiden, den sie selbst nicht mehr durchbrechen können. Jahrelanges Abhängigsein von medizinischen Behandlungsversuchen führt zu »einem Leben zwischen Hoffnung und Resignation«. Dadurch geht oft ihre persönliche Freiheit sowie ihre Fähigkeit zum Dialog, zum klärenden, heilenden und entspannenden Gespräch verloren. Sie lassen zu, dass die Überbetonung ihres Kinderwunsches ihren inneren seelischen Raum vergiftet. Und die unendlichen Angebote der Technologie bedeuten nicht nur Chancen, sondern bringen auch Zwänge. Den Schlusstrich zieht im Allgemeinen nicht mehr das Schicksal wie früher, sondern nur das eigene aktive Nein. Und das kann schwer auf der Seele lasten!

Dieses Buch will eine Alternative anbieten zu den modernen Fortpflanzungsmethoden, um nicht in den Fallstricken

... werde also einen anderen Weg aus der Fruktierbarkeit
... ang vorstellen, nämlich den durch die Sprache. Das ein-
... sames Wort, das beginnende Zwiegespräch, das Nachden-
... allein oder zu zweit über die individuelle Geschichte, über
... wahren Bedeutungen des Erlebten können Entspannung
... Verstehen bringen. Hatten Frauen im Gespräch mit mi
... können, sich selbst von innen zu sehen, ihre schmerzhaften
... fühle zuzulassen, ihre eigenen Reaktionen zu durchschauen
... hatten sie auch einen Weg zu Freiheit und fruchtbarem Aus-
... th gefunden. Der verloren gegangene Dialog konnte wie-
... aufgenommen werden. Sich selbst durch Nachdenken und
... lassen von Gefühlen wieder in Besitz zu nehmen und nicht
... r der Medizin die alleinige Expertenfunktion zu überlassen
... et vor dem gefährlichen Sog der Passivität und der kind-
... en, lähmenden Abhängigkeit. Sich von dem Status eine
... en Laien in der Beziehung zum eigenen Körper zu lösen
... n Akt der Emanzipation, ein Schritt zur Freiheit.

... h verstehe mich nicht als Spezialistin für Sterilitätsbehand-
... im Sinne der Heilung von Kinderlosigkeit. Auch fühle ich
... n nicht von einer Ideologie gesteuert, die das Kinder-
... gen prinzipiell für gut und wertvoll hält. Es ist nicht mein
... egen, unter dem daraus erwachsenden gesellschaftlichen
... ck jemanden dazu zu bringen, Kinder zu haben. Vielmehr
... mein Ziel, Menschen zu motivieren, selbst herauszufinden
... sie wollen, und sie in die Lage zu versetzen, erkennen und
... cheiden zu können.

... er Therapeut sollte nicht primär die Wünsche eines Paare
... einem Kind erfüllen, sondern versuchen, die Wahrhei

und zwar solange die Ebene des Unbewussten zu anderen Wünschen des Menschen im Widerspruch steht und ihn verändert. Es gibt Frauen, die dankbar waren, ein Kind zu haben, aber auch solche, die sich vom Zwang befreit fühlen, ein Kind haben zu müssen. Das Kind, das mit Hilfe eines Reproduktionsmediziners zur Welt gebracht wird, kann nicht automatisch die Leere, die Angst, die Depression oder die Eifersucht zwischen sich selbst und dem Partner wegzaubern. Die Psyche muss geklärt werden, bevor sich ein Kind einnistern kann.

Das tiefe Leiden an der ungewollten Kinderlosigkeit hängt mit der ganzen Person zusammen. Es könnte auch anders durch Reproduktionstechnik gelöst werden. Die Erfolgschancen einer Psychotherapie sind ebenso hoch wie diese. Wie viel Leid könnte vielen erspart werden bei diesem Weg, »das Scheitern scheitern« zu lassen, damit das Ja der Seele im Sinne des Wortes wieder »über«-zeugend wirken kann.

Mein großer Dank gilt Frau Professor Yolanda Gampel, meinem Mann, Professor Dr. Samir Stephanos, ohne die dieses Buch nicht hätte geschrieben werden können.

Sommer 2011
Ute Auhagen-Stephanos

Die Sehnsucht nach dem Kind

Im Schmerz des unfruchtbaren Leibes

»Ihr Frauen mit Kindern könnt nicht an uns denken
an uns kinderlose. Ihr bleibt frisch, unwissend, wie
der, der im Süßwasser schwimmt, nicht weiß, was
Durst ist. Meine Wünsche wachsen immer mehr
und meine Hoffnungen werden immer kleiner.«

GARCIA LORCA: YERMA

»Zwischen all der Hoffnungslosigkeit kreist mir eine Weisheit aus dem Talmud im Kopf herum: Die schönsten Dinge bekommt man durch Geduld.«

AMÉLIE H

Fruchtbarkeit ist zu allen Zeiten eine Quelle von Leid und Glück. Und doch hat jedes Volk entsprechend seiner Kultur mehr oder weniger kreative Bewältigungsmaßnahmen für diese plikträchtige Störung entwickelt. So gelten zum Beispiel den Nuern, einem Volksstamm Ostafrikas, unfruchtbare Frauen als Männer. Obwohl das Verwandtschaftssystem der Nuern patriarchalisch ist, kehrt eine verheiratete, längere Zeit erlos gebliebene Frau in ihre Ursprungsfamilie zurück. Dort hat sie nun den Status eines Mannes inne. Sie kann dann Land besitzen und auch das notwendige Heiratsgut für eine andere Frau bezahlen. Für die Fortpflanzung wählt und bezahlt sie sich einen fremden oder versklavten Erzeuger, aber für ihre Frauen weiterhin sie der »Ehemann«, und deren Kinder nennen sie »Mutter«. Der Erzeuger bleibt als Dienstbote bei der Familie, und wenn die Kinder, die er gezeugt hat, heiraten, bekommt er als Lohn für die Zeugung vom Frau-Vater eine Kuh.

Aus der altägyptischen Götterwelt ist uns bekannt, dass die Fruchtlosigkeit der Göttin Isis durch den frühen hinterhältigen Tod an ihrem Gatten Osiris bedingt war. Ihr ränkesüchtige

...ast von Dylaris in Phönizien, wo er in einem Pflanzel...
...auert war. Sie durfte mit ihm heimkehren. Durch ihren g...
...en Schmerz und ihre Zauberkräfte gelang es ihr dann,
...rem toten Gatten ein Kind zu empfangen. Dieses dem O...
...achgeborene Kind war der Pharaon und Gott Horus.

Was Isis unter Einsatz ihres Lebens und aller Kräfte aus L...
...schaffte, will die moderne Reproduktionsmedizin zur Rou...
...machen. Durch eingefrorene Samen oder Embryonen ist he...
...ie Zeugung eines leiblichen Kindes nach dem Ableben e...
...lternteils möglich, ein Mythos also Realität geworden.

Eine faszinierende Geschichte über ein unfruchtbares P...
...essen Heilung sowie die dabei auftretenden zwischenmens...
...chen Probleme findet sich in der Bibel im Ersten Buch M...
...braham und seine Frau Sara hatten keine Kinder. Nach...
...erheißung Gottes soll aus Abrahams Samen jedoch ein gro...
...Geschlecht hervorgehen. Als die ungeduldige Sara nun f...
...stellt, dass sie, bereits in die Wechseljahre gekommen, n...
...menschlichem Ermessen kein Kind mehr empfangen ka...
...möchte sie nicht auf ihr Allmachtsgefühl verzichten u...
...ündigt der Vaterfigur in sich den Kampf an. Nach eiger...
...menschlichen Gutdünken bemächtigt sie sich Gottes W...
...gung und beginnt zu handeln: »Der Herr hat mir Kind...
...egen verwehrt, gehe also zu meiner Magd, ob ich vielle...
...durch sie zu einem Sohn komme«, schlägt Sara ihrem M...
...or.

Nach der damaligen, auch im altorientalischen Recht...
...annten Praxis gilt das von einer Leibmagd der Ehefrau...
...zeugte Kind als das Kind der Herrin. Die Sklavin gebiert

So nimmt das Schicksal seinen Lauf. Die Magd Hagar schwanger, denkt aber keineswegs daran, die Ehre ihrer Schwangerschaft zugunsten ihrer Herrin zu verleugnen. Vielmehr genießt sie ihren Zustand als Triumph Sara gegenüber. Sara verachtet sie. Sara sieht nun ihre Stellung als Ehefrau und Herrin durch Hagar bedroht und verlangt von Abraham unter Berufung auf Gott die Wiederherstellung ihres Rechts. Abraham beugt sich Saras Forderung, und Hagar muss wieder Sklendarbeit für sie verrichten. Bald darauf holt diese zum Schlag aus und flieht. Doch der Engel, der sie in der Wüste findet, duldet keinen Bruch der Rechtsordnung. Hagar ist gezwungen zu Sara zurückkehren, erhält jedoch das Versprechen, dass ihr ein Sohn Ismael geboren wird, der eine reiche Nachkommenschaft zeugen wird. Bei der Geburt seines unehelichen Sohnes ist Abraham 86 Jahre alt.

Nachdem Saras eigenmächtiger Umweg nicht die Billigung Gottes gefunden hat, erneuert Gott etliche Jahre später den Bund mit Abraham und verheißt ihm nun endlich einen ehelichen Sohn, aus dessen Samen ein großes und gesegnetes Volk hervorgehen soll. In Anbetracht seines Alters muss Abraham zunächst zweifeln, als ihm ein Kind verheißt wird. Ebenso ergeht es der zwischen neunzigjährigen Sara, die in sich hineinlacht: »Ich bin doch verwelkt, soll ich der Wollust pflegen, und mein Gatte ist doch schon ein Greis!« Aber dem Herrn ist nichts unmöglich. Er ist ein wohlwollender Vater, der keine Rache sucht, sondern Sara ihr ungläubiges Lachen, das sie sogar noch abzuwehren versucht, verzeiht. Sie gebiert dem hundertjährigen

ungünstige Gedanken in der eifersüchtigen Sara auf, die verlangt von ihrem Mann, dass er die Magd mit ihrem Sohn vertreibe, damit dieser nicht gemeinsam mit Isaak ein Abraham verwaht sich gegen dieses Ansinnen, doch auf ausdrückliche Weisung Gottes, er solle seiner Frau in allem nachkommen und ihre Wünsche erfüllen, denn er, Gott, habe Isaak nachkommenschaft zu seinem auserwählten Volk bestimmt. Er willigt er schließlich ein. Gott verspricht aber, dass auch Ismael nachkommen ein großes Volk werden. Ein weiteres Mal vertraut Sara also ihre Pläne starrköpfig und eigenmächtig durchgesetzt ohne darauf zu vertrauen, dass Gott die Geschehnisse entsprechend seiner Verheißung und Allmacht lenken werde.*

Nicht immer kommen die Menschen, die eigene Kinder erzwingen wollen, so glimpflich davon. Märchen aus aller Welt erzählen von versagter Fruchtbarkeit und wie sich die Betroffenen mit ihrem Schicksal abfinden und Verzicht leisten können. Oftmals kommen sie erst im Lauf ihres späteren Lebens zur Einsicht in die Grenzen ihrer Macht.

Zwanzig Märchen aus Deutschland, Griechenland, China und Japan fand ich zu diesem Thema. In den meisten dieser Geschichten will eine Frau ein Kind für sich haben – aus materiellen Gründen. Sie will das Kind nicht um seiner selbst willen gebären oder um es der Welt zu geben. So braut beispielsweise in *Dornröschen* die Königin ein Kind, um ihre Depression zu heilen. In der französischen Fassung heißt es:

* Diese Interpretation folgt Gerhard von Rad: *Das Alte Testament Deutlich*

ab, beteten, untertanen Wahnheiten, aber nichts wollten.
en.« Zwar reicht die Macht des Königspaares aus, endlich
eine Tochter zu bekommen, aber nicht mehr dazu, am
Tag genügend goldene Teller für die weisen Frauen zu ha-
So rächt sich die dreizehnte, nicht eingeladene Fee mit
Fluch, dass die Prinzessin sich in ihrem fünfzehnten Le-
jahr an einer Spindel stechen und sterben solle. Doch die
Macht der zwölften Fee reicht aus, diesen Fluch in einen hun-
deltägigen Schlaf umzuwandeln.

Die *Rapunzel* werden Allmachtswünsche und Gelüste der
Mutter, die sich seit langem vergeblich ein Kind wünscht, auf
das Gemüse der Zauberin verlagert: »Wenn ich keine Rapun-
zel aus dem Garten hinter unserem Haus zu essen kriege, so
schneide ich.« Sie bekommt beides, verliert aber ihre Tochter di-
rekt nach deren Geburt an die Zauberin.

Das dem griechischen Märchen *Ferendinos im gläsernen Turm*
die Eigenliebe der Eltern, die sich ein Kind nur als Besitz-
gegenstand wagen wollen, symbolisch sichtbar: »Es lebten einmal ein
König und eine Königin, aber die hatten keine Kinder. Darum
beteten sie jeden Tag Gott, er möge ihnen einen Sohn als Nach-
folger auf ihren Thron senden. Nach langer Zeit hatte Gott
Mitleid mit ihnen, und sie bekamen einen schönen Sohn.
Aus ihrer großen Liebe aber und aus Furcht, der Junge
zu entgehen, sobald er herangewachsen war, sie verlassen und fort-
zuziehen, ließen der König und die Königin einen großen glä-
sernen Turm bauen und schlossen ihn darin ein. Diesen Turm
betreten nur sie selbst, die Lehrer und die Diener des Königs-
hauses betreten, und allen war es verboten, über die Welt drau-

gen, verschanzen sich gewaltsam die Freiheit und laßt, auf
rücken der Menschen gänzlich unvorbereitet, nach Konsta
opel. Er muss nun große Gefahren bestehen, bevor er n
nger Abwesenheit wieder heimkehren kann. Dort wird i
er verbotene Kuss seiner Mutter fast zum Verhängnis –
etztes Mal versucht sie, ihren Sohn für sich selbst zu beha
och die kluge und treue Sultanstochter führt die Geschi
urch die Auflösung des Fluches zu einem glücklichen En
ur Hochzeit.

Einem ausgeprägten Narzissmus und einem willkürlic
Machtanspruch begegnen wir in dem griechischen Mär
Was die Schicksalsgöttin sprach: »Es gab in irgendeiner Zeit e
mal einen reichen Mann, dessen Frau kein Kind bekam.
rau machte der allerheiligsten Gottesmutter ein Weihe
thenk, um doch noch eins zu bekommen. Sie gebar dann
eines Mädchen, und sieben Tage nach der Geburt führte
s vor. Da nahte auch die Schicksalsfrau und sprach im Sc
u dem Vater: »Euer Kind wird eine Dirne und eine Die
werden!« So kam es, dass er am Morgen zu seiner Frau sa
Unser Kind wird eine Diebin und eine Dirne werden. I
rau, ich werfe dieses Kind ins Meer!« Die Mutter erkrank
als sie die Worte ihres Mannes hörte. Der Vater aber, nach
r das Kind an sich genommen hatte, um es ins Meer zu v
en, und schon in die Umhängetasche gesetzt hatte, besann
nterwegs, kehrte nach Hause zurück und sperrte das Kind
eine abgelegene Kammer. Seine Frau jedoch war unterdes
estorben. Als ein wenig Zeit darüber vergangen war, heirat
er Mann. Das Kind blieb ohne Nahrung und ohne Wa